

Übers Ankommen

Wie bin ich angekommen, will ein Mensch wissen.
Er hat soeben eine flammende Rede gehalten.
Du warst gar nicht da, bekommt er zur Antwort. -
Du bist mit Deinen Worten zu Dir selbst fortgegangen.

Viele wollen immer gut ankommen.
Sie machen sich mit einer Unzahl an Worten auf den Weg.
Bis sie am Ziel ankommen, haben sie alle Worte verstreut
und nichts mehr zu sagen.

Wie bin ich angekommen, will einer wissen.
Das kommt darauf an, wird ihm gesagt.
Worauf, fragt er nach. -
Wohin Du wolltest!

Hinter versperrter Tür warten wir,
dass ankommt, was wir ersehnen:
eine Nachricht, ein Lebenszeichen, ein „Ich denke an Dich!“
Und sind enttäuscht,
wenn uns nichts dergleichen erreicht.
Hätten wir nur die Tür geöffnet. -
Vor ihr türmen sich
die Antworten auf unsere Sehnsüchte.

Ich freu mich sehr -
Bald kommt sie an!
Und wir sind endlich wieder beisammen!
 Kaum ist bald vorüber,
 werde ich unruhig.
 Sie ist noch nicht da!
Bald ist bald lange vergangen.
Noch immer warte ich.
Und werde grantig.
 Mich so lange warten zu lassen!

Sehnte ich mich gar nicht nach Deiner Ankunft,
sondern nach Deiner Verfügbarkeit?

Das ist angekommen,
freut sich einer, der über einen anderen
einen Kübel Verachtung geschüttet hat.
Das ist gesessen! Das wird er sich merken!

Vielleicht.

Wie aber wäre es gewesen,
der eine hätte die Zeit nicht damit verbracht,
den Kübel mit Verachtung zu füllen,
sondern dem anderen entgegen zu kommen?

Das hätte ein Ankommen werden können!

Ein merk-würdiges Ankommen,
eins zum Zusammenkommen!